

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 3.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Druck: Druck durch die Kreisdruckerei in St. Goarshausen. Mark durch die Postamt in St. Goarshausen 1.92 Mark.

Nr. 7

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schiele in Oberlahnstein.

Montag, den 11. Januar 1915.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung als Beauftragte des Königlich Preussischen Kriegsministeriums (Reichsmilitärkassas) zu Berlin wird ermächtigt, die Befugnis von Roggen, Weizen, Gerste oder Hafer aufzufordern, ihr bestimmte Mengen auch an ungedroschenem Getreide, das sich in Preußen befindet, zu überlassen. Die Zentralstelle wird durch jeden ihrer Geschäftsführer: Oekonomierat Durchardt und Landdirektor Hartmann vertreten. Eine solche Aufforderung hat gemäß § 2 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (RGBl. S. 516) die Wirkung, daß Verfügungen über die von ihr betroffenen Gegenstände nichtig sind; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Die Aufforderung wird unwirksam, wenn sie nicht binnen einer Woche, nachdem sie dem von ihr Betroffenen zugewiesen ist, durch Erlaß der zuständigen Behörde bestätigt wird. Zuständig sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirk sich das Getreide befindet; im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Dieselbe Ermächtigung wird der Kriegsernte-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin erteilt.

Berlin, den 23. Dezember 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Dr. Sydow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

In Vertretung: Küster.

Der Minister des Innern.

In Vertretung: Drews.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizen-Auszugsmehls bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugsmehlen ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Kunden, Lohn- oder Tauschmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Kundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entgegengehandelt werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Ist erfuhr, die Beteiligten hierauf hinzuweisen und die Erlasse auch in den Kreisblättern und geeigneten Zeitungen veröffentlicht zu lassen.

Abdruck für die Landräte und die Oberbürgermeister der Stadtkreise sind beigelegt.

Berlin W. 9., den 10. Dezember 1914.

Leipzigerstr. 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung: Dr. Göppert.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsdrama von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Man trennte sich bald, und die deutschen Offiziere besaßen sich auf ihre Zimmer.

Die Stille herrschte im Schloß. Sorglos gaben sich die Jäger dem Schlaf hin. Fast eine Woche lang hatten sie draußen auf Feldwache gelegen, jetzt standen die braven Landwehrmänner dem Feinde gegenüber und wachten über die Sicherheit der weiter zurückliegenden Kantonnements. Nur je einen Posten am Hoftor und Schloßeingang hatten die Jäger aufgestellt; man brauchte ja keinen Überfall zu fürchten, denn man befand sich wohl tausend Schritt hinter der Frontlinie der Landwehr.

Agel stand an dem geöffneten Fenster seines Zimmers und schaute sinnend in die sternenhelle Sommernacht hinaus. Drüben, von der großen Heerstraße herüber, schimmerten die Lichter von Quatre-Vents, wo das Bataillon lag, von dem er nach Chateau Bernette detachiert war. Jenseits der Straße begann der Wald und zog sich in schwarzer Linie im Halbkreise um Pfalzburg herum bis zu den Dörfern Les Baraques und Les trois Maisons, deren Lichter nur schwach durch die Nacht herüberleuchteten. Zwischen dem Schloß und der großen Straße lag freies Feld, während sich auf der andern Seite, nach Nordosten zu, der dunkle Wald von La Bonne Fontaine anstreckte, fast den Garten des Schlosses berührend. Über den Wald von La Bonne Fontaine stieg langsam die silberglänzende Scheibe des Mondes empor.

Der junge Offizier atmete tief auf. Seine Gedanken schweiften in das Vaterland zurück, in die kleine Gebirgsgarnison, wo er die ersten Jahre seines Leutnantslebens verbracht hatte, zurück zu dem ertrocknen Gut, wo der ergrauete Vater, die liebende Mutter den Sohn mit sorgenerfüllten Gedanken auf dem gefährlichen Wege des Krieges verfolgten. Die Tage des ertrocknen Gutes erinnerte an die Tage von Chateau Bernette. In seinen Träumen und Sinnen flossen dem jungen Offizier die Eindrücke zu-

Auf gefälligen Bericht vom 15. Oktober cr. Nr. 10 387. Die mit dem 31. März 1915 ablaufende fünfjährige Veranlagungsperiode für die Aufbringung der aus der Tätigkeit der Handwerkskammer entstehenden Kosten von den Gemeinden und die Verteilung der auf sie entfallenden Kostenanteile auf die einzelnen Handwerker wird hiermit bis zum 31. März 1917 verlängert.

Meine Verfügung vom 16. November 1909 Pr. 1. 4 A 5689 bleibt daher für die Etatsjahre 1915 und 1916 in Kraft.

Wie es da den, den 25. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B. v. Gijacki.

An die Handwerkskammer hier.

Den Gemeindebehörden gebe ich hiervon Kenntnis.

St. Goarshausen, den 5. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Betr. Familienunterstützungen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. November 1914 mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Anträge auf Gewährung von Familienunterstützungen nach dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 lediglich bei dem zuständigen Bürgermeisterrat zu stellen bzw. Beschränkungs- und Einspruchseingaben an den Unterzeichneten zu richten sind.

Alle anderen Behörden, wie Kriegsministerium, Generalkommandos, Kgl. Regierung usw. sind in dieser Angelegenheit nicht zuständig und auch keine Berufungsinstanzen, weshalb alle dort eingehenden diesbezüglichen Anträge an die diesseitige Stelle abgegeben werden. Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche selbstverständlich eine unerwünschte Verzögerung.

St. Goarshausen, den 7. Januar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amthliche Tagesberichte vom 9. und 10. Januar.

1390 Franzosen, 2000 Russen gefangen.

W.T. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 9. Jan., vorm. Die ungünstige Witterung, zeitweise wolkenbruchartiger Regen mit Gewitter, hielt auch gestern an. Die Lys trat an einzelnen Stellen über ihre Ufer.

Mehrere feindliche Angriffe nördlich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Ein französischer Angriff bei Perthes (nördlich des Lagers von Chalons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen 1200 Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser. Schleifische Jäger, ein lothringisches Bataillon und belfische Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht besetzter Graben bei Hiry wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Senheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden aus Ober-Burnhaupt und den vorgelagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen und liegen über 190 Gefangene in unseren Händen.

Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert. Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.

W.T. (Amthlich.) Großes Hauptquartier, 10. Jan., vorm. Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 80 Metern über das Ufer getreten. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport zurückzudrängen, schlugen fehl.

Nordwestlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden.

Über 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange.

Westlich und südlich Perthes, nördlich des Lagers von Chalons, griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene.

In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier, wie in Gegend Apremont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar erlitten die Franzosen erneut, das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unserer Truppen machten wieder 200 Franzosen zu Gefangenen.

Ein Maschinengewehr, jedoch sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf zwei Offiziere und 420 Mann Gefangene und ein Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier argenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge von Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern.

Gestern fanden nur kleinere Geschehnisse im Ober-Gifay statt. Gegen Mitternacht wichen unsere Truppen bei Nieder-Noyon einen französischen Angriff ab.

Die Witterung hat sich noch nicht geändert. Auf der ganzen Front blieb die Lage unverändert.

Kleinere russische Vorstöße südlich Mlawa wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

war in großer Übermacht und drängte die kaislichen Jäger nach dem Schloß zurück. Aus dem Korridor, auf dem Treppen, in den Zimmern wurde der Kampf fortgesetzt. Es wurde mit einer Erbitterung gekämpft, die nur dem geringsten Maß entsprachen konnte. Berebend boten die Jäger auf Unterstützung. Aber kaum trafen die ersten Schüsse der Franzosen, als die Geschäfte des Schlosses einstürzten und ein knallendes Kleingewehrfeuer auf der ganzen Linie der deutschen Vorposten bewies, daß die Belagerung der Festung unter dem tapferen Kommandanten einen neuen Ausfall unternahm.

Die Gleichzeitigkeit dieses Ausfalls und des Angriffes der Franzosen zeigte, daß ein Einverständnis zwischen diesen und der Belagerung gehehrt haben mußte.

Agel hatte sich mit mehreren Jägern in den Keller des Schlosses zurückgezogen, während der größte Teil seiner Mannschaft von den Franzosen in dem dunklen Garten festgehalten wurde. Der junge Offizier hatte sich leider verfahren lassen, einen Bajonettangriff auf die Geschütze zu machen, die ihm auszuweichen waren, um diesem kurzum mit verstärkter Kraft zurückzuführen und die kleine Schar der Deutschen fast ganz einzuschließen. Agel hatte sich dann mit Mühe gemeinsam mit einem Dahendenden durchgeschlagen und im Schloß festgesetzt. Aber er sah wohl ein, daß er und seine Leute verloren waren, wenn keine Unterstützung kam.

Die Franzosen drangen bereits in das Schloß und ein Dausen sprang unter wildem Rufen auf die kleine Schar der Jäger ein, welche sich in dem Speiseaal verbarrikadiert hatten. Mann gegen Mann rangen die Deutschen und die Franzosen; aber einer nach dem andern der braven Jäger sank zu Tode getroffen zu Boden, und schon sah sich Agel mit nur zwei Kameraden dem wütenden Dausen gegenüber.

Es blieb ihnen nichts übrig, als zu fliehen. Da man es mit regulären Soldaten zu tun gehabt, so war eine ehrenvolle Kapitulation keine Schande gewesen. So aber stand man bewaffneten Bauern gegenüber, die sich nicht ergeben konnten, die selbst kein Bajonett erkannten würden.

(Fortsetzung folgt)

sammen, es wogte um ihn, wie ein dunkles Meer, über dem ein milder Stern erstrahlte. Und dieser Stern verkörperte sich in dem Auge des lieblichen Mädchens, das er hier in Feindesland kennen und lieben gelernt hatte. „Jeannette“ flüsterte er. „Wirstest du, wie ich dich liebe.“

Was war das? Was regte sich dort am dunklen Rande des Waldes von La Bonne Fontaine? Aufstehen da nicht dunkle Gestalten hin und wieder! Jetzt duckten sie sich hinter das Gebüsch! Neue dunkle Gestalten brachen aus dem Walde hervor, eilten über die Wiese, vereinigten sich mit den ersten. Blicke da nicht das Mondlicht auf Waffen? — Klirrte es nicht leise durch die stille Nacht wie von Zusammenschlagen von Säbeln und Flinten?

Jetzt erhoben sie sich wieder hinter den Oeden Eilten über die mondbeschiedene Wiese! Das war ein bewaffneter Haufen!

War es eine Patrouille der Belagerungstruppen? — Nein — nein — Agel erkannte keine Uniform. Das waren keine Soldaten — das waren bewaffnete Landleute — Franzosen!!!

In dem Schatten des Gartens tauchten sie unter. Eine weite Schar brach aus dem Walde hervor und eilte auf das Schloß zu. Kein Zweifel, es war auf einen Überfall des Schlosses abgesehen!

Nach den Säbeln — Da lag der Revolver! — Krampfhaft umspannte des Offiziers Hand die Waffe! — Noch einen Blick warf er zum Fenster hinaus. Die zuletzt Erschienenen schlichen sich am Waldrand entlang. — er streckte den Revolver zum Fenster hinaus und schob rasch hintereinander zwei oder drei Schüsse ab. Dann eilte er zur Tür!

Die Schüsse hatten die Jäger alarmiert. Alles stürzte zu den Waffen. Rasch suchte Agel seine Leute im Schloßhof zu sammeln, da trachten auch schon die ersten Schüsse aus dem dunklen Garten und mit wütendem Geschrei warfen sich die Franzosen auf die kleine Schar der Jäger.

Ein wildes Handgemenge entspann sich. Der Feind

Frankreich:

Erfolge im Elsaß.

Basel, 9. Jan. (Str. Bl.) In den unteren Gegenden auf der Front zwischen Döbelshausen und den Höhen von St. Die ist, nach der „S. J.“, die französische Offensive zum Stehen gekommen. Die deutschen Truppen haben die Strecke von St. Die bis nach St. Leonhardt besetzt. Alle französischen Angriffe wurden glänzend zurückgewiesen. Im Dreieck Thann—Steinbach—Sennheim—Oberelsaß wird immer noch fortwährend gekämpft. Die Deutschen sind nun endgültig in Steinbach eingezogen; die Franzosen ziehen sich unter schweren Verlusten nach Thann zurück. Auch die französische Offensive im Sundgau hat nachgelassen. Die Franzosen bekunden keine besondere Angriffslust mehr. Die Deutschen erhalten fortwährend bedeutende Infanterie- und Artillerieverstärkungen.

42 französisch-englische Armeekorps.

Berlin, 9. Jan. (Str. Bl.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Bern: Aus Paris vom 4. Januar wird dem „Berliner Tagebl.“ berichtet: In der Liste der Anzeichnungen im Felde wird jetzt zum ersten Mal die Neuformation eines 35. Armeekorps erwähnt. In den letzten Tagen war in einem Aufsatz des „Temps“ von sieben englischen Armeekorps einschließlich der neu eingetroffenen indischen Truppen die Rede, sodass sich eine Gesamtstärke von 42 Armeekorps auf französisch-englischer Seite ergäbe.

Deutsche Offensive zwischen Somme und Oise.

Berlin, 9. Jan. (Str. Bl.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet aus Bern: Das „Berliner Tagebl.“ meldet: In Gehalt einer Ortsangabe erwähnt die französische Presse, dass die Deutschen außer von Nordosten auch von Südosten gegen Amiens vordringen. Sie spricht nämlich von deutschen Angriffen auf die Position von Bouchair, das nordwestlich von Amiens liegt. Aus dieser Ortsbezeichnung ergibt sich, dass das heiz umstrittene Chaulnes und Amiens selber noch immer in deutschem Besitz sind, und dass zwischen Somme und Oise die deutsche Offensive, wenn auch langsam vorwärts kommt. Amiens und Chaulnes liegen auf dem gleichen Längengrade wie Amiens und Compiègne, so dass an diesen Stellen die Deutschen stark auf die französischen Linien drücken, ebenso stark, wie bei Bethune, wo sie bereits einen kräftigen Keil in die feindlichen Reihen geschoben haben.

Frankreich pumpt in England 1/2 Milliarde.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 9. Jan. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Zeichnung einer französischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling auf.

Frankösisches Kriegsministerium wieder in Paris.

WTB. (Nichtamtlich.) Lyon, 9. Jan. Der „Pionier“ „Republican“ meldet: Kriegsminister Millerand und das Personal des Ministeriums verließen gestern endgültig Bordeaux, um nach Paris zurückzukehren, wo heute der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird.

Wieder einer.

WTB. (Nichtamtlich.) Bordeaux, 9. Jan. Der General der Kolonial-Infanterie Raymond ist gefallen.

Befürzung in Frankreich über die Verluste.

Zürich, 9. Jan. (Tel. Str. Bl.) Der größte Teil der französischen Presse ist gegen die Heeresleitung wegen der jetzt erschienenen Verlustliste aufgebracht, da man erst jetzt erfahren hat, dass in den Spitälern nicht weniger als 498 000 französische Verwundete gepflegt werden.

Der „Pionier“ „Republican“ schreibt: Welchen Zweck unsere Regierung mit der bisherigen Vertuschungspraxis verfolgt, ist niemandem klar. Sagte sie sich denn nicht, dass der Tag kommen müsse, an welchem das Volk fragen werde, da sämtliche öffentlichen Gebäude in Frankreich in Spitäler umgewandelt werden mussten. Heute wisse man, dass in dieser halben Million die in Privatpflege befindlichen Verwundeten nicht mit inbegriffen seien. 300 000 Gefangene haben wir noch nach den feindlichen Berichten verloren. Wenn wir die Zahl der Toten mit 300 000 annehmen, so beläuft Frankreich heute bereits 1 200 000 Mann an Verlusten. (W. J.)

Sohn des französl. Ministerpräsidenten gefallen!

WTB. Paris, 9. Jan. Meldung der Agence Havas: Ministerpräsident Viviani wurde amtlich von dem Tode seines jüngsten Sohnes benachrichtigt, welcher als Infanterist beim Angriff gegen einen deutschen Schützengraben fiel. Einberufung der französischen Jahrestafel 1917.

WTB. Paris, 11. Jan. Die „Berliner Tagebl.“ meldet: Die Einberufung der Jahrestafel 1917 bereits in Erwägung gezogen worden. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht getroffen. (Was kommen die Böden dran!) (Schriftst.)

England:

Schwere englische Niederlage in Ostafrika.

WTB. Berlin, 10. Jan. Die Berliner Morgenpost meldet über die letzten Kämpfe in Ostafrika: In Tanga wurden 2000 Engländer und Jäger getötet, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren, in eine Falle gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Taten und Verwundeten hatten. Am nächsten Tage wurden die Engländer und Jäger mit einem

Verlust von 3000 Mann vollständig geschlagen. Unsere Verluste waren nur sehr gering.

Antwort auf das englisch-russische Ultimatum.

Konstantinopel, 9. Jan. (T.-U.-Tel.) Nach Nachrichten der Petersburger „Brenja“ erklärte die persische Regierung ihre Unmöglichkeit, die russischen Forderungen nach Verhinderung des Zuges der persischen Stämme zum Kaspischen Meer zu erfüllen. (Tgl. Abf.)

Englands Trennsucht.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 8. Jan. In Glasgow erscheint ein neues revolutionäres irisches Blatt namens „Worker“, das von dem Arbeiterführer Larkin herausgegeben worden ist. Das Blatt ist für das Dubliner Publikum bestimmt. (L. G. A.)

Englische Schreckensherrschaft in Alexandria.

Konstantinopel, 8. Jan. (Str. Bl.) Am 26. Dezember ließ der englische Befehlshaber von Alexandria das Araberviertel umfassen, eine große Anzahl Araber verhaften und 85 erschießen.

Derartige Gewaltmaßregeln werden das Gegenteil von dem erwecken, was sie bezwecken sollen. Die Erbitterung, die unter den Arabern hierdurch entfacht wird, wird sich zweifellos in „gewalttätigen Explosionen“ Luft machen, wenn der Augenblick hierzu gekommen ist. (F. R. Ztg.)

Uebergabe von Herberthshöhe.

WTB. (Nichtamtlich.) Sydney, 9. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Deutschen von Herberthshöhe reisen am 16. Januar mit dem Dampfer „Sonoma“ nach San Francisco ab. Bei der Uebergabe der Insel wurde vereinbart, dass der Gouverneur und die Zivilbeamten gegen Ehrenwort nach Deutschland zurückkehren dürfen. 101 deutsche Familien beabsichtigen mit der „Sonoma“ zu reisen.

Gingerichtete Burenführer.

Mailand, 8. Jan. (Tel. Str. Bl.) Das Todesurteil an den gefangenen Burenführern ist am 22. Dezember 1914 in Kapstadt vollzogen worden.

Aus Kamerun.

London, 9. Jan. (T.-U.-Tel.) Hier vorliegende Meldungen aus Duala besagen, dass ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte, und zwar etwa zehn Bataillone und 100 Karabiner, sich nach einem Ueberfall einer englischen Patrouille durch das von den Engländern besetzte Gebiet durchgeschlagen hat und sich augenblicklich auf der St. Alberts-Höhe (soll wohl heißen Johann-Albrechts-Höhe) befindet. Diese, von Natur sehr geschützte Höhe ist von der Handvoll Deutscher noch weiter geschützt worden und trotzte bisher jedem Angriff. Eine Operation größeren Umfangs wird gegen das kleine Fort eingeleitet werden müssen.

Rußland:

Die russischen Kriegskosten.

Die Wiener Korrespondenz Rundschau schreibt: In den ersten 10 Kriegswochen hat nach amtlicher russischer Angabe die russische Staatsschuld eine Steigerung um 1714 Millionen Rubel erfahren. Außerdem wurde in dieser Zeit Papiergeld im Betrage von 1252 Millionen ausgegeben. Die Kriegskosten beliefen sich bis zum 13. November 1914 auf 1785 Millionen Rubel. Täglich kostet der Krieg (vor Eintritt des Kriegszustandes mit der Türkei) an 14 Millionen Rubel. Der Anleihebedarf Russlands wird als unter diesen Verhältnissen ganz kolossal geschätzt. Professor Bilimowitsch weist im „Nisewljanin“ darauf hin, dass das kapitalarme Russland außer Stande sei, solche Riesensummen aufzutreiben.

Warschau von den Behörden verlassen.

Die Deutschen bis auf 20 Kilometer herangerückt. Rotterdam, 8. Jan. (Tel. Str. Bl.) Dem Londoner „Daily News“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Deutschen forcierten ihre Angriffe auf Warschau und die Weichselübergänge. Sie sind bis auf 20 Kilometer an Warschau herangerückt, das von den Behörden bereits verlassen ist.

Warschauer Vorbereitungen.

Wien, 9. Jan. (Str. Bl.) Atraler Blätter melden aus Warschau:

Zunächst passieren Warschau neue Truppenabteilungen aus dem Marsche nach der Front. Mehrere Reserve-Divisionen aus Kaschment und Süd-Sibirien sind eingetroffen und weiter südlich gezogen. Die Stadt wird teilweise geräumt, die Einwohner werden unentgeltlich nach Wilna, Moskau und Alen beordert. Ein Teil der Zivilbeamten ist ins Innere abgereist. Warschau ist reichlich verproviantiert. Der Preis der Lebensmittel ist nur mäßig gestiegen. Dagegen macht sich Kohlen- und Petroleummangel bemerkbar. Ein Teil der russischen Truppen verschanzt sich an der Wladiwostok. (W. J. Ztg.)

Russischer Generalstabsbericht.

WTB. Haag, 9. Jan. (Str. Bl.) Der am 8. mitgeteilte eingetroffene Bericht des russischen Generalstabs lautet: An dem linken Weichselufer herrschte bis gestern Abend Ruhe, abgesehen von der Front bei Sucha und Wolimow, wo einige Bewegungen stattfanden. Der Kampf nimmt allmählich die Methodik des Belagerungskrieges an. Die Deutschen haben Grabschilde errichtet, hinter denen sie sich unteren Kanonen nähern. Bei dem Dorfe Sucha nahmen sie einige Teile unserer Stellungen ein, konnten jedoch später wieder vertrieben werden.

Russische Meeresflotte.

WTB. Kopenhagen, 9. Jan. (Str. Bl.) Aus Petersburg wird die Eingehung des zweitletzten Jahrganges der russischen Reichswehr (Landsturm) zum 1. Januar russischen Stils gemeldet.

Belgien:

Die Antwerpener Briefträger lenken ein.

WTB. Antwerpen, 7. Jan. Die Antwerpener „Lijdingen“ berichten, dass die Briefträger sich bereit erklärt haben, gegen eine ungefähr ihrer früheren Besoldung entsprechende Vergütung wieder Dienst zu tun; ein deutscher Oberbeamter ist gegenwärtig mit der Einrichtung der Post in Antwerpen beschäftigt.

Japan.

Ministerwechsel in Japan.

Tokio, 9. Jan. (Str. Bl.) Viscount Dura wurde zum Minister des Innern, Kono zum Minister für Ackerbau und Handel ernannt. (W. J.)

Ein Ehrentag.

WTB. Peking, 8. Jan. Die „Peking Daily News“ meldet: der japanische Leutnant Nogata beging vor einiger Zeit Selbstmord, weil er nicht bei Tsingtau gegen frühere deutsche Kameraden kämpfen wollte. Nogata hatte seinerzeit bei der deutschen Kavallerie gedient.

Andere Mächte:

Der „Heilige Krieg“

Mailand, 9. Jan. (T.-U.-Tel.) Die „Unione“ meldet aus Konstantinopel: Der Scheich-ul-Islam hat dem Präsidenten der ottomanischen Kammer die Mitteilung zugehen lassen, dass bisher 320 Millionen Mohammedaner sich für den heiligen Krieg erklärt haben und mit großer Begeisterung dem Rufe des Padiſchah Folge leisten wollen.

Sereinfall einer deutschfeindlichen Zeitung.

Die deutschfeindliche chilenische Presse spanischer Sprache konnte sich zu Beginn des Krieges nicht genug tun in falschen Nachrichten über deutsche und österreichisch-ungarische Niederlagen, sowie in Schmähungen des Deutschland. Trotz aller Bemühungen der vielen in Chile lebenden Deutschen und der dortigen deutschen Zeitungen blieben die Blätter bei ihrer deutschfeindlichen Haltung, sodass die Gefahr bestand, dass nicht ganz fasselteste deutsche Leute durch das behändig weiter gesponnene Lügengewebe zu Zweifel und Kleinmut gedrängt würden. Da kam einigen Deutschen der Gedanke, eine der schlimmsten Zeitungen, und zwar den in Santiago erscheinenden „Mercurio“ vor sich selbst warnen zu lassen. Sie verfassten eine Anzeige in deutscher Sprache, die sie dem „Mercurio“ — im Vertrauen darauf, dass von seinen Angestellten keiner der deutschen Sprache mächtig sei — zur Veröffentlichung übergaben. Sie schrieben vor, dass die Anzeige bei den Kriegsmeldungen erscheinen müsse, bezahlten anstandslos den für diese bevorzugte Stelle erheblich höheren Preis und hatten dafür die Freude, in der Nummer vom Sonntag, 6. September, groß, auffallend, über zwei Spalten, folgendes zu lesen:

Deutsche Landsleute!

Diese Zeitung zieht unser Volkstum täglich in den Schmutz. HANDELT DANACH!

Die nächsten Ueberschriften der Kriegsbeipischen unter dieser Anzeige lauteten: in der ersten Spalte: „Sobre una derrota de los Austriacos“ (Ueber eine wilde Flucht der Österreicher) und daneben in der zweiten Spalte: „Anuncia de la retirada de un general“ (Meldung vom Rückzug eines Generals). Die erste Nachricht stammt aus Bordeaux und gibt Kunde von einem Telegramm des dortigen russischen Gesandten an den Zaren, dass die vernichtende Niederlage der Österreicher südlich von Dublin und ihre kampflose Flucht meldet. Die zweite stammt aus Rom und lautet zu deutsch: „Aus Rom wird gemeldet, dass Generalleutnant Diemling (gemeint ist Deimling) mit den ihm anvertrauten Truppen die Schweizer Grenze überschritten hat, um nicht in die Hände der Franzosen zu fallen.“ — Der gelungenen Einfalt und Kleinmut wurde in ganz Chile, ja ganz Südamerika weidlich belacht, und es hat zur Folge gehabt, dass auch die Blätter in spanischer Sprache nunmehr den deutschen Meldungen Aufnahme gewähren. — In Chile sind photographische Nachbildungen der betreffenden Seite des Blattes „El Mercurio“ als Postkarten hergestellt.

Revolution in Haiti.

WTB. Haiti, 9. Jan. (Nichtamtlich.) In Haiti ist eine Revolution gegen die Regierung des Präsidenten ausgebrochen. Kap Haitien wurde angegriffen. Die ausländischen Interessen werden von den Vereinigten Staaten geschützt.

Einwanderung von Analphabeten in Amerika.

New York, 9. Jan. Der Kongress wird wahrscheinlich die Vorlage über das Verbot der Einwanderung von Analphabeten trotz Wilsons Vetos mit zwei Drittel Mehrheit annehmen.

Eine folgenschwere Maßnahme Garzanas.

WTB. London, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Galveston: Nach Berichten des amerikanischen Konsulats hat Garzanza ein Dekret erlassen, durch das alle, seit 1876 verliehenen Konzessionen jeder Art aufgehoben werden.

Diese Maßnahme trifft vorwiegend amerikanische Konzessionen; vor allem jene der Ausbeutung des Petroleumreichtums.

Bestimmung Griechenlands über Berggewaltigung zur See. WTB. Athen, 9. Jan. (Tel. Str. Bl.) Wie der „Politik“ aus Athen gemeldet wird, behindert die Flotte der Dreierbündelmächte die Ausfuhr von Korinthen nach Venedig, weil

diese angeblich für Deutschland bestimmt war. Dieses Vor-
gehen ruft in Griechenland starke Verstimmlung hervor.

**Wer Brotgetreide veräußert, veründigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar!**

Deutschland ist unerlöschlich.

Hamburg, 9. Jan. (Chr. Bl.) Das „Hamburger
Fremdenblatt“ hört von maßgebender Seite, daß seit der
Musterung des unausgebildeten Landsturms allein im Be-
zirk des 9. Armee-Korps die ärztliche Untersuchung rund
200 000 dienstfähige Männer festgestellt hat. Wenn wir
vielleicht auch nicht für alle deutschen Korpsbezirke daselbe
Ergebnis annehmen können, und wenn auch von der ge-
nannten Zahl ein gewisser Prozentsatz bei der Einstellung
und nochmaligen Untersuchung wieder zurückgestellt werden
sollte, so reicht das Ergebnis immer noch hin um den Ein-
druck der Neutralen wie auch unserer Feinde von der Uner-
löschlichkeit der deutschen Armee zu rechtfertigen. (R. 3.)

Führer durch die deutsche Verlustliste.

W. B. (Nichtamtlich.) Berlin, 8. Jan. Der Füh-
rer durch die deutsche Verlustliste, auf den bereits viele
hiesige Bestellungen eingelaufen sind, wird zunächst noch
nicht erscheinen, sondern es wird am Ende des Feldzuges
ein entsprechendes Werk herausgegeben werden. Eine Be-
antwortung der einzelnen Bestellungen in diesem Sinne ist
dem Kriegsministerium leider nicht möglich.

Kraut und Rüben

Kommen in der Kriegszeit wieder zu Ehren. Die Deutschen
werden in der Karikatur des Auslandes gern als Sauer-
kraut-Eßer bezeichnet. Nun, daß den deutschen Soldaten
bei den Kämpfen der Hindenburg-Armee in Polen unsere
Feinde zu ihrem großen Leidwesen zu verspüren gehabt.
Wenn indes Kraut und Rüben im Sprachgebrauch des Vol-
kes als Sinnbild eines wirtlichen Durcheinander gewählt wer-
den, so können sie im Gegenfalle hierzu jetzt gerade dazu bei-
tragen, daß während des Krieges hübsch Ordnung im Haus-
halt beobachtet wird, sowohl im Haushalt des Einzelnen
wie der ganzen Nation. Unser Boden bringt reichliche Men-
gen der verschiedensten Kraut- und Rübensorten hervor. Es
fehlt bei uns nur noch an der rechten Wertschätzung dieser
einfachen und wohlfeilen, aber gesunden und kräftigen Nah-
rungsmittel, vielleicht nur deshalb, weil sie „nicht weit her“
sind, weil sie in großen Mengen auf den Markt kommen
und auch dem ärmsten Mann erschwinglich sind. Es gehört
keine besondere Kunst dazu, aus Kohl und Rüben schmack-
hafte Suppen, Gemüse- und — in Verbindung mit etwas
Fleisch — gemischte Gerichte herzustellen.

Die Begebung einer neuen Kriegsanleihe des Reiches
ist, wie die „Post“ an zuständiger Stelle erfährt, für die
nächste Zeit nicht beabsichtigt. Die Meldungen, die von ei-
nem solchen Vorhaben der Reichsfinanzverwaltung wissen
wollten, sind durchaus als reichlich verfrüht zu bezeichnen.
Es liegt nicht der mindeste Anlaß vor, von der bisher allge-
mein als zutreffend erachteten Auffassung abzuweichen, wo-
nach sich der geeignete Zeitpunkt für die Begebung einer
neuen Kriegsanleihe in Ansehung der Gesamtlage und un-
ter Berücksichtigung der Verhältnisse des Geldmarktes zu
bestimmen hat und der Reichsverwaltung die volle Freiheit
der Entscheidung gewahrt bleiben muß.

Der deutsche Städtetag zur Petroleumfrage.

Der Vorstand des deutschen Städtetages hat an das
Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er wie-
derholt um die Einführung des Deklarationszwanges für
das in Deutschland vorhandene Petroleum bittet. Nur
durch genaue Feststellung aller vorhandenen Bestände kön-
ne eine sachgemäße Verteilung des im Inlande vorhande-
nen Petroleums sichergestellt werden.

Hindenburgspende.

W. B. Berlin, 9. Jan. Das „B. L.“ meldet: Die
für die Hindenburgspende der deutschen Städte bisher ge-
zeichneten Beträge belaufen sich bereits auf rund zwei Mil-
lionen Mark.

Deutsche Presse und Zensur.

W. B. (Nichtamtlich.) Berlin, 11. Jan. Der Vor-
stand des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt Son-
ntag, den 10. Jan., eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des
Reiches zahlreich besucht war. In eingehender Erörterung
wurde die Lage der Presse während des Krieges besprochen.

Ans Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 11. Januar.

Schneefall trat gestern zum 1. Male bei uns
in nennenswerter Höhe ein. Leider taute es bei der war-
men Witterung bald. Wundervoll machten sich die schnee-
bedeckten Höhen, während einige Möven, zierliche Gäste des
Nordens, über dem Rhein ihre anmutigen Flüge vollführten.

(1) Hochwasser. Für diesmal scheinen die Aber-
gläubischen, die den „Kriegskommeten“ des Jahres 1914
außer dem Weltbringen alles irdische Unheil bringend
vorauslagten, Recht behalten zu sollen. Die furchtbaren
Regengüsse der letzten Tage haben überall reichendes Stei-
gen der Flüsse hervorgerufen. Der Rhein mit seinen Ne-
benflüssen ist vielerorts über die Ufer getreten. Telegram-
me melden folgende Wasserstände: Moschenburg (Main) 468
steigt stündlich 2 cm. Hanau (Main) 446, steigend.
Frankfurt (Main) 382, steigend. Wimpfen (Neckar):
Hochstand 4,02 Meter, fällt. Mannheim (Rhein): 4,72
Meter, steigt. Caub: 3,48 Meter, gestiegen seit gestern 80
Ztm. Coblenz 6 Uhr früh: 4,60 Meter, 12½ Uhr: 4,85 Me-
ter, steigt stündlich 10 Zentim. Steigend. Reg: (Mosel):
4,32 Meter. Trier (Mosel): 4,81 Meter, steigt stark. In
Coblenz ist die Rheinbrücke am rechten und linken Ufer
angelandet. Auf der Ehrenbreitstein Seite geht die Ver-
längerung bereits bis jenseits der Eisenbahn-Unterführung.
Auf der Coblenzer Seite, wo das Ufer höher liegt, ist die
Verlängerung nur bis an das Geldtheaterhäuschen gelangt.

Die Mosel ist sehr reichend. Die Fähr bei Gils hat bereits
den Betrieb eingestellt. Der Leinpfad am Kemperhof ist
überflutet. — In die Keller der Unterstadt ist das
Wasser bereits eingedrungen. Der Verkehr auf der Mosel-
bahn mußte provisorisch eingestellt werden. Die Lah-
hat bereits eine solche Ausdehnung angenommen, daß die
Anwohner, besonders in Niederlahnstein, die Keller räu-
men mußten. Wasser in den Kellern haben auch schon die
Br an b a c h e r, welche am Rheinufer wohnen. Die Groß-
bach droht überzutreten und die Rheinanlagen werden viel-
leicht in Kürze überschwemmt sein. — Hoffen wir, daß die
Uberschwemmung nicht den Umfang der beiden Katastro-
phen aus dem vorigen Jahrhundert annimmt, die noch in
vieler Gedächtnis sind.

(+) Auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland ge-
storben ist wiederum ein Sohn unserer Stadt. Es ist dies
der bei den 8. Pionieren in Coblenz als Kriegsfreiwilliger
eingetretene, 19jährige Sohn Alfons des Herrn Volomo-
tiuführers Rosenthal von hier. Das tödliche Geschöß traf
den jungen Helden auf Frankreichs Erde bei Ripont. Den
schwergeprüften Eltern ging die Nachricht von seinem
Hauptmann zu, der dem Gefallenen in seinem Schreiben
für seine Tapferkeit ehrenvolle Worte widmete.

(+) Theater. Die gestrige Nachmittagsvorstellung
„Mar und Moritz“ nach W. Busch im „Deutschen Hause“
führte eine zahlreiche Schar großer und kleiner Kinder
dorthin. Die lustigen Streiche der bösen Buben, die am
Schlusse aufrichtig Besserung geloben, wurden von den
Kleinen mit Recht bejubelt. — Am Abend fand „Haus Lo-
nau“ oder „Der Störenfried“ von Benedix die lebhafteste Zu-
stimmung des Publikums. Die hochfahrenden Wünsche
einer unverständigen Schwiegermutter sehen in dem Ver-
such in Widerspruch mit den Finanzen des Schwiegersoh-
nes. Dieser Zwiespalt führt auf Umwegen zu Scheidung
und Wiederverheiratung. Die bewährten Darsteller der
Dietrichschen Gesellschaft zeigten wiederum ihre an dieser
Stelle mehrfach belobte Kunst.

(+) Verletzung. Die Herren Offiziersstellvertreter
Schulze, Hegner und Kuler von der hiesigen Garnison
sind, wie wir erfahren, nach Heppenheim an der Bergstraße
versetzt worden.

+ Tödtlich verunglückt ist gestern Abend der bei
den Herren Schröder u. Stadelmann als Büro- und Haus-
diener seit einer längeren Reihe von Jahren beschäftigt ge-
wesene Herr August Taubner. Wie wir hören, wollte Taub-
ner eine Zentralheizung nachsehen und fiel durch einen
Fehltritt die Kellertreppe hinunter. Die hierbei erlittene
Kopfverletzung soll so schwer gewesen sein, daß der Tod
nach kurzer Zeit eintrat. Der so plötzlich Verstorbene war
ein sehr treuer und tüchtiger Arbeiter und bekleidete außer
seinem täglichen Dienste in vielen Vereinen die Stelle des
Einlassierers der Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder.
Taubner ist in Schlesien geboren und kam, als die Eisen-
bahnbrücke bei Hohenrheim gebaut wurde, hierhin. Nachdem
diese Arbeitsgelegenheit vorüber war, trat er als Hilfsar-
beiter in unsere Druckerei und nach seiner Verheiratung in
seine bis jetzt innegehabte Stelle. Möge er nun in Frieden
ruhen!

!!! Streckung des Hafers durch Zucker.
Die Erzeugung an Hafer reicht in normalen Jahren für un-
sern eigenen Bedarf vollkommen aus; der Krieg hat aber
den Konsum so gesteigert, daß an manchen Stellen Lücken
entstehen. Es ist daher dringend zu wünschen, daß von der
Anregung, dem Hafer Zucker, wovon weit über den Bedarf
hinzuangehende Vorräte im Inlande vorhanden sind, zu
Fütterungszwecken beizumengen, Gebrauch gemacht wird.
Wenn, was durchaus möglich ist, 6 Teilen Hafer 1 Teil
Zucker beigegeben wird, kann eine wesentliche „Streckung“
der Hafervorräte erreicht werden. Es ergibt sich dann evtl.
die Möglichkeit, daß eine nicht unbeträchtliche Menge von
Hafer frei wird, die der menschlichen Ernährung durch Ha-
ferflocken, Gerste usw. dienstbar gemacht werden kann.
Gleichzeitig würde damit der deutschen Zuckerindustrie, die
sich infolge des Krieges in schwierigster Lage befindet, durch
Verbesserung der Absatzverhältnisse Erleichterung und Un-
terstützung geboten.

Niederlahnstein, den 11. Januar.

... Wahlergebnis. In der vorgestrigen Erst-
wahl zur Stadtverordnetenversammlung der 3. Wähler-
klasse wurde Herr Eisenbahnunterassistent Jakob Nies mit
voller Stimmenmehrheit gewählt.

!!! Genehmigt. In der letzten Hohenheimer Ge-
meindefratsitzung, die unter dem Vorsitze des Bürgermei-
sters Dr. Grommes stattgefunden hat, wurde das Aner-
kenntnis für die Eisenbahn-Direktion Köln über die Legung
einer Wasserrohrleitung unter den Gleisen der Eisenbahn-
strecke Coblenz-Ehrenbreitstein und Niederlahnstein-Cob-
lenz genehmigt.

!!! Vereitlung der Backwaren. Der „Reichs-
anzeiger“ veröffentlicht eine weitere längere Verordnung
des Bundesrats vom 5. Januar 1915 über die Vereitlung
von Backwaren. Als Kuchen gilt hiernach jede Backware, zu
deren Vereitlung mehr als zehn Gewichtsteile Zucker auf
90 Gewichtsteile Mehl oder mehrlartiger Stoffe verwen-
det werden.

Braubach, den 11. Januar.

!!! Ein Kriegsvortrag, von einem Herrn aus
Rhein veranlaßt, brachte den Erscheinenden im Gasthaus
„Rheinberg“ nachmittags und abends eine fesselnde einlei-
tende Auseinandersetzung über die augenblickliche Kriegs-
lage und darauf eine fülle ausgezeichneten Kriegs-Lichtbil-
der: Eroberte Festungen, Kreuzer, U-Boote, Geschütze, Ge-
fangene usw.

(+) Der Kriegerverein hält morgen Abend im
Hotel Hammer seine Jahres-Generalversammlung ab.

(+) Statistik. Aus hiesiger Standesamtsregister wur-
den im abgelaufenen Jahre eingetragen: 57 (1913 72) Ge-
burten, 19 (6) Heiraten, 47 (46) Sterbefälle.

(+) Wingerverein. Mit einem Reingewinn von
356,31 M konnte der Braubacher Wingerverein, e. G. m.

u. V., sein letztes Geschäftsjahr abschließen. Der Verein
zählt 72 Mitglieder.

a. Nieder n, 11. Jan. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse
erhielt auf dem hiesigen Kriegsschauplatz Herr Ventmann
Zanders, ein Schwiegersohn des früheren Bürgermeisters
Merz, hier.

* Man nehme, 9. Jan. Heute früh 8½ Uhr stürzte
eine Lokomotive der Hafenbahn in ein Hafenbecken des
Rheins. Der Führer und der Heizer konnten infolge der
Dunkelheit nicht sehen, daß die Drehbrücke zwischen dem
Verbindungsanal und dem Mählaufhafen weggeschoben
war. Erst als es zu spät war, bemerkten sie die Gleisunter-
brechung. Der Lokomotivführer erlitt Verletzungen im Ge-
sicht, der Heizer an den Füßen und in der Hüfte. Beide
hatten sich durch Abspringen gerettet. Die Lokomotive ist
im Wasser verschwunden. Der Tender war abgerissen und
blieb auf der Rampe stehen.

**Sparbarkeit mit dem Brote ist eine patriotische
Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.**

Deutsche Feier.

Auf dem Geschütze den Blumenstrauch
so zogen selbstgrau wir hinaus;
durch manches Dorf marschierten wir,
in manchem Dorf quartierten wir,
wir schlugen Schlachten allerhand
im bösen Feindesland.

An manchem Friedhof ging's vorbei
Der Kreuze stürzten viel entwei.
Wo früher ward das Feld gepflügt,
nun mancher tote Krieger liegt,
so mancher Freund, ja mancher Feind
im kalten Grab vereint.

Ran kam die schöne Weihnachtszeit,
auf die wir uns so sehr geseut,
mit vielen Feldpostgaben,
auch in den Schützengraben.
Das Christkind hat an uns gedacht,
viel uns ins Feld gebracht.

Ran wurde das Bäumlein angestrich
und von den Soldaten darunter entdeckt
in unserem Schützengraben:
die herrlichen Liebesgaben.
Was kümmerte uns ein Kononenschuß
Von einem Franzosen oder Russ!
Willy D. Lunt.

Des Landwehmannes Weib und Kind.

Mutter, wann kommt denn der Vater heim?
Er ist ja so lange schon fort;
Mit Blumen geschmückt zog er selbst,
Die sind wohl verweltet jetzt, verdorrt? —
Stille, nur stille, mein liebes Kind,
Der Vater kämpft draußen im Feld,
Und wenn er dies Klagen und Weinen vernimmt,
Das Schwert ihm, das blankt, entfällt.

Mutter, ach kam doch der Vater bald heim!
Ach sag es mir doch noch einmal. —
Ich bete doch immer und denke oft sein
Mit Worten unendlicher Zahl.
Stille, nur stille, mein liebes Kind,
Ach, trodne der Tränen Lauf,
Grad während du betest, trug ihn geschwind
Ein Engel zum Himmel hinauf!
Görlitz, Driesnerstraße 11, pt. L. Ringsdorf.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Die Arbeit zur Beschaffung einer deut-
schen Mode nimmt schon einen bedeutenden
Umsatz an, und wenn auch einzelne Ver-
süßte weniger Anklang finden, so gibt es
jedoch schon eine gute Auswahl brauchba-
rer, schöner Vorlagen, die aus deutschen
Ateliers hervorgegangen sind. Zu diesen
ist auch nebenliegendes Nachmittagskleid
zu rechnen, das aus helldunklen Tuch zu-
geschnitten wurde. Die verläste Falten-
linie sehen wir nur leicht betont. Der
Schos ist teils angelegt, teils angeschlitten
und hinten glatt dem gereichten Rücken
aufgesetzt. Ein schwarzer Halskragen und
schwarze Seidenknöpfe dienen der hübschen
Bluse als Ausstattung, und die gleichen
Knöpfe schmücken auch den sonst glatten
Rock. Das ansprechende Kleid würde auch
für Ältere und starke Damen passend sein.
Es kann mit Hilfe eines Taschentuchstü-
cks von jeder Dame mühelos selber angefertigt
werden. Schnitt in 44, 46, 48, 50, 52, 54,
56 cm halber Oberweite für M 1,25 je
beziehen von der Modenentrale Dresden-
N. 8.

Die neue Steuer-Erklärung und Veranlagung 1915 unter der Einwirkung des Krieges.

Broschüre, herausgegeben und zu beziehen von Steuerach-
verständigen und Redakteur der Deutschen Steuer-Zeitung H.
Hiller, Frankfurt a. M., Steinweg Nr. 3. Preis 50 Pf.
Die Broschüre, versehen mit vielen praktischen Beispielen für
die Berechnung des Kapitals, Grund-, Gewerbe- u. a.
Einkommen, bringt Aufklärung über alle Schwierigkeiten und ge-
währt eine richtige Steuer-Einschätzung. Die allen durch die
Kriegslage herbeigeführten Veränderungen Einkommens- und Ver-
mögens-Verhältnissen Rechnung trägt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass gestern nachmittags 5 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Scheffler

geb. Mönning,

nach langem Leiden infolge eines Schlaganfalles sanft entschlafen ist.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefem Schmerze an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Scheffler,
Kgl. Bahnhofsvorsteher.

Oberlahnstein, den 12. Januar 1915.

Die Beerdigung findet in Oberlahnstein am Dienstag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Bahnhof aus statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht.



Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schweren Leiden im Reserve-lazarett zu Darmstadt unser innigstgeliebter Sohn, Enkel, Bruder u. Schwager, der Architekt

Karl Meyer

Kanonier des Feldart.-Regt. 61

Heinrich Meyer.

Ernestine Meyer geb. Michel.

Georg Meyer senior.

Georg Meyer junior.

Auguste Meyer geb. Fischbach.

Lierschied, den 10. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Januar, nachmittags 2 Uhr in Lierschied statt.

Reichswollwoche vom 18.—24. Januar.

Unter Bezugnahme auf den Ausruf des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung an die deutschen Hausfrauen bitte ich um recht fleißige Abgabe alter wollener, baumwollener und Luchsfellen im neuen Rathaus in der Zeit vom 18.—24. d. Mts.

Gleichzeitig richte ich an unsere Hausfrauen die Bitte, von jetzt ab die Strickarbeiten hauptsächlich auf wollene Strümpfe und Socken beschränken zu wollen.

Oberlahnstein, den 10. Januar 1915.

Schäfer, Bürgermeister.

Eine Brille mit Umhüllung

ist als Fundsache abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 11. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bei der am 9. Januar d. Js. vorgenommenen Erziehung zur Stadtverordneten-Versammlung für den Rest der Wahlperiode bis Ende 1917, wurde in der 3. Wählerabteilung der Eisenbahn-Unterausschuss Jakob Meis mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. August 1897 bringen wir hiermit das Ergebnis zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß gegen das festgestellte Wahlverfahren binnen 2 Wochen, vom 12. Januar ex. ab gerechnet, von jedem Stimmberechtigten bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann.

Niederlahnstein, den 9. Januar 1915.

Der Magistrat: Roda.

Die Auskunftstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten.

Wiesbaden,

Loge Plato, Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle.

Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Auskunft über im Felde stehende nassauische Soldaten Wiesbaden, Friedrichstraße.

Nähmaschinen aller Systeme

von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung

zum Vor- und Rückwärtsnähen

mit Fußkammer

zum Nähen, Sticken und Stopfen.

5 Jahre Garantie.

Alle Ersatzteile.

Nadeln, Fuß, Spulen usw. für alle

Maschinen sowie

Waschmaschinen aller Systeme

Mangel- und Ringmaschinen

in sehr großer Auswahl

zu billigen Preisen empfiehlt

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein

Frühmessenstraße 15.

Gründlicher Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen

wird von einer Kunstschülerin gratis erteilt.

Eigene Reparaturwerkstätte für sämtliche Nähmaschinen.

— Telefon 126. —

Neuwieder

Dampf-Waschanstalt

„Frauenlob“

Besitzer: Victor Schulte-Bockholt

Neuwied, Feldkirchstraße 81.

Telefon Nr. 555.

Neuwäscherei :: Plätterei

Gardienwäscherei.

Der Wagen kommt jeden Montag nach Niederlahnstein zum „Nassauer Hof“ und werden dort Befragungen entgegen genommen.

Statt besonderer Anzeige.

Zu früh bist du von uns gegangen, für's Vaterland zogst du hinaus, Der Tod nun bleicht deine Wangen, Du siehst nie mehr das Elternhaus. Dein heißer Wunsch ist nun gestillt Nach großer Schlacht beim Morgenrot, Als alle Pflichten du erfüllst, Starbst du für uns den Heldentod.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn und Bruder

Alfons Rosenthal

Kriegsfreiwilligen im Pionier-Bataillon Nr. 8 zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb dem Heldentod fürs Vaterland am 23. Dezember 1914 auf den Höhen bei Ripont (Frankreich) im 19. Lebensjahre.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Opfer der Priester und dem Gebete der Gläubigen, auf daß sie ruhe in Frieden!

In tiefem Schmerz:

Kgl. Lokomotiv. Robert Rosenthal u. Familie.

Oberlahnstein, Beidorf, Nellingen, Oberlar, Cleve, Kaufen, Didenhof u. Steinroth, den 10. Januar 1915.

Das Beerdigungsamt findet am Montag, den 18. Jan., morgens 7 Uhr in unserer Pfarrkirche statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.



Turnverein Oberlahnstein. E. V.

Dienstag, den 12. Jan.,

abends 7 1/2 Uhr im Turnheim

Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung.

Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Kath. Kirchenkasse

Niederlahnstein.

Die Kirchensteuer pro 2. Halbjahr 1914 sowie die Rückstände von Steuern, Güterpacht und Zinsen sind in den Vormittagsstunden bis zum 15. Januar 1915 zu entrichten.

Der Kirchentochter Altmann, Bahnhofstraße

Schnupftabak

wieder eingetroffen.

Wilhelm Schinkel.

Dochstraße.

Ein Feld

an der Grenzbach zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

Fransz Lee

Wilhelmstraße 30.

Mehrere tüchtige Schamotteformer

finden noch dauernde Beschäftigung bei „Industrie“, Fabrik feuerfester und säurefester Fabrikate G. m. b. H. in Grenzhausen.

Kautabak

(G. H. Gail Giechen)

eingetroffen Wilh. Schinkel,

Dochstraße.

Moderne zugkräftige Reklame

Kostenlose Beratung und Vorschläge über die Auswahl erprobter Insertionsorgane durch die älteste Annoncen-Expedition

Hassensateln & Vogler

Akt.-Ges., Frankfurt a. Main

Schillerplatz 2, Eingang Gr. Eschenheimerstr. 1. Tel. 1. 488.

Dankfagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden sowie die Beteiligung bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben Vaters, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Johann Adam Jäger

legen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank aber für die vielen Besuche während seiner Krankheit, dem Staatsbahnverein, den Beamten und Arbeitern der Güterabfertigung, sowie den Spendern der Kränze und Bl. Messen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 11. Januar 1915.

Auf Vorposten

leisten vortreffl. Dienste die seit 25 Jahr. bewährt.

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Katerh., schmerzenden Hals, Keuchhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwollkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.